

Calmer Tagblatt

Nr. 301

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

90. Jahrgang.

Verrechnungswerte 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Spalte 10 Bfg., außerhalb derselben 12 Bfg., für 2 Spalten 20 Bfg., Schluss für Aufnahmestelle 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Freitag, den 24. Dezember 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Ort- und Nachbezugspreis Mt 1.20, im Fernbezugspreis Mt 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Bfg., in Bayern und Reich 42 Bfg.

Zur Kriegslage.

* Wir wissen nicht, ob etwa, wenn bei uns die Weihnachtsglocken läuten, irgendwo auf den Kriegsschauplätzen Europas große Kampfhandlungen einsetzen; direkte Anzeichen für eine solche Annahme sind zwar nicht vorhanden, denn schon seit dem Abschluss der Hauptoperationen in Serbien ist auf allen Fronten eine gewisse Ruhe eingetreten, die aber wohl kaum als Anzeichen von Ermüdung der Kriegführenden gedeutet werden darf, sondern eher als Pause zur Neuordnung der militärischen Bereitschaft. Während man im Entente Lager die große deutsche Offensive im Westen erwartet, spricht man jetzt wieder in erneuter Aufmachung von großen Plänen des Viererverbands auf dem Balkan. Die russische Aktion gegen Warna hat sich als das herzustellen, was wir von dieser Meldung sofort hielten, als rumänische „Ente“ oder Bluff. Russische Kriegsschiffe haben einen bulgarischen Torpedobootszerstörer verfolgt; als sie aber in den Bereich der Küstengeschütze kamen, kehrten sie um. Und so wird es wohl auch mit dem freundschaftlichen Ultimatum des Viererverbands bezüglich des Durchmarsches der Russen durch rumänisches Gebiet sein. Da mühten ganz andere militärische und politische Verhältnisse eintreten, wenn die heutige rumänische Regierung sich dazu gezwungen sehen sollte, einem solchen Ansuchen nachzugeben. Die Stimmung, wie sie in Griechenland jetzt im Hinblick auf das Vorgehen der Engländer und Franzosen herrscht, hat der griechische Ministerpräsident wohl dem Korrespondenten der englischen Zeitung „Daily Chronicle“ gegenüber richtig zum Ausdruck gebracht. Skuludis meinte, Griechenland sei bis zur äußersten Grenze seiner Freundschaft gegangen, die noch mit Neutralität vereinbar sei, und trotzdem sei dieser Tage einer der Alliiertengefandten gekommen und habe in unverhüllten Worten erklärt, daß die Regierung die Versprechungen, die der König gegeben habe, gebrochen hätte. Entrüstet habe Skuludis ihm seinen Protest vor die Füße geworfen, und habe auch Grey und Briand gegenüber seiner Meinung über diesen Protest unverhohlenen Ausdruck gegeben. Griechenland stehe jetzt der schrecklichen Frage gegenüber, wie es verhindern soll, daß sein Land mit Blut überströmt werde. Eine Partei der Kriegführenden sei schon da; die andere werde rasch kommen. Die Deutschen und Oesterreicher könnten jeden Augenblick einrücken. Genau genommen, haben sie das volle Recht das zu tun, da den Alliierten der Zugang zum Lande gestattet worden sei. Die Mittelmächte könnten ihre Verbündeten, die Bulgaaren mitbringen. Griechenland werde wahrscheinlich durch den Krieg verwüstet werden und nur wegen den großen diplomatischen und militärischen Fehlern der Alliierten, die von Griechenland nur Opfer verlangten, während sie Hilfe und Lohn verlasten. Das klingt nicht so, wie wenn die griechische Regierung geneigt wäre, der Entente noch weitere Konzessionen zu machen, als die, die sie sich schon erzwungen hat.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(M.B.) Großes Hauptquartier, 23. Dezember. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. In heiligem Ringen nahmen gestern die tapferen Regimenter der 82. Landwehrbrigade die Kuppe des Hartmannsweilerkopfes zurück. Der Feind erlitt außerordentlich schwere blutige Verluste und ließ 23 Offiziere und 1530 Mann als Gefangene in unseren Händen. Mit der Ausräumung einiger Grabenstücke am Nordhang, in denen die Franzosen noch sitzen, sind wir beschäftigt. Die Angabe im französischen Tagesbericht von gestern abend, es seien bei

den Kämpfen um den Kopf am 21. Dezember 1300 Deutsche gefangen worden, ist um mindestens die Hälfte übertrieben. Unsere Gesamtverluste einschließlich aller Toten, Verwundeten und Vermissten betragen, soweit es sich bisher übersehen läßt, etwa 1100 Mann.

Westlicher und Balkankriegsschauplatz. Keine Ereignisse von Bedeutung. Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 23. Dez. Amtlich wird verlautbart vom 23. Dezember 1915 mittags:

Russischer Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die allgemeine Lage ist unverändert. In den Indulien kam es auch gestern zu heftigeren Geschüßkämpfen. An der küstländischen Front wurde auf der Podgora der Angriff eines italienischen Bataillons zurückgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Eine in der Gegend von Tepca noch in den Felsen des nördlichen Taraufers verborgen gebliebene kleinere montenegrinische Abteilung wurde nach kurzem Kampf gefangen genommen. Sonst nichts Neues.

Vor neuen Ereignissen auf dem Balkan?

Bukarest, 23. Dez. Der „Aberul“ meldet laut drahtlicher Uebermittlung an die „Deutsche Tageszeitung“: In Bukarest politischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß Rumänien ein neues Angebot machte. In maßgebenden amtlichen Kreisen wird dieses Gerücht allerdings dementiert. Seit dem Sturz der Regierung Venizelos habe Rumänien von keinem der Ententestaaten ein Angebot erhalten. Jetzt aber sei die Entente damit beschäftigt, neue Schritte vorzubereiten. Ein Viererverbandsdiplomate erklärte dem „Aberul“: Wir wissen wohl, daß man auf Seiten der Zentralmächte annimmt, daß wir die Balkanaktion aufgeben werden. Das ist aber ein Irrtum. Die Entente kann den Balkan nicht verlassen. In dieser Beziehung herrscht zwischen den Verbündeten volles Einvernehmen. Die Ententemächte stehen vor einem neuen Unternehmen auf dem Balkan, in dem Rußland die Hauptrolle spielen wird. Bulgarien muß dafür bestraft werden. Neue Truppen werden einstweilen in Balona konzentriert werden. Balona wird die Vorbereitungsbasis bilden. Die dieszüglichen Verhandlungen mit Italien stehen günstig. Für uns steht fest, daß die Entente auf dem Balkan den Sieg davontragen wird. (Wie immer.)

Budapest, 23. Dez. Der Konstantinopler „Idam“ meldet laut „Post. Zeitg.“ aus Bukarest: Die Entente richtete neuerlich eine Note an Rumänien, eine kurzfristige Antwort fodernd, daß den russischen Truppen feier Durchmarsch durch rumänisches Gebiet gestattet werde.

Der Aufstand in Persien.

Berlin, 23. Dez. Die „National-Zeitung“ meldet von der russischen Grenze: „Nowoje Wremja“ berichtet aus Teheran: Um Kum haben die Perser überaus starke Befestigungen errichtet und sind dort mit Geschützen und Maschinengewehren gut versehen. In den letzten Kämpfen mit englischen Schutztruppen nahmen die Perser eine große Anzahl von Engländern gefangen, darunter befinden sich auch zahlreiche englische Beamte. Die Perser erbeuteten die Filialen der englischen Bank von Isphahan, in Schiras und in Yesde. Sie erbeuteten dort die ganzen Kassenbestände und zahlreiche Wertpapiere. Die Aufständischen haben sich der gesamten Telegraphenlinien des Landes bemächtigt und verhinderten eine russisch-englische Verständigung. Nordpersien ist von Südpersien vollständig abgeschlossen.

Unsere U-Boote.

Malta, 23. Dez. (Agence Havas.) Der japanische Dampfer „Saco Maru“ wurde am 21. Dezember im

östlichen Mittelmeer durch ein feindliches Unterseeboot versenkt. Die Hafenbehörde von Alexandria wurde durch Funkpruch benachrichtigt und sandte Hilfe. (Notiz: In Londons Register ist ein Dampfer „Sado Maru“, 6227 Bruttoregistertonnen, aufgeführt, Vielleicht handelt es sich um diesen.)

Die Balkanlage.

Griechenland und die Kriegführenden.

Budapest, 23. Dez. „A Bilag“ läßt sich laut „Deutscher Tageszeitg.“ aus Athen drahten: In Regierungskreisen verlautet, daß die englische Note betr. die Entaffung der auf griechischen Boden geflüchteten serbischen Truppen nicht das gewünschte Ergebnis hatte. Die griechische Regierung wird sich zwar der Herausgabe der bei den Serben beschlagnahmten Waffen nicht verschließen, doch nur für den Fall, daß der Viererverband in die Internierung der serbischen Gefangenen einwillige. Die Regierung steht auf dem Standpunkt, daß die serbischen bewaffneten Truppen den Massen und der Qualität des Menschenmaterials nach eine Gefährdung der öffentlichen Lage bilden. Die Tatsache der Entaffung findet nicht nur in militärischen, sondern auch in Gründen der Politik und der öffentlichen Sicherheit ihre Erklärung. (M.B.) Athen, 23. Dez. Agence Havas meldet: Die Zeitungen versichern, daß die Regierung das Eindringen der Gegner der Alliierten in das griechische Gebiet nur dulden werde, wenn vorher eine Erklärung abgegeben wird, wonach sich daraus keine Gefahr für die Neutralität und die Unverletzlichkeit Griechenlands (!) ergeben werde. Die Lage an der Front ist ruhig.

Sieg der Regierung bei den griechischen Wahlen.

Athen, 23. Dez. Die Anhänger von Venizelos und die Freunde der Entente machen die größten Anstrengungen, um das Ergebnis der Wahlen oder richtiger der Nichtbeteiligung an den Wahlen als für Venizelos befriedigend auszugeben, um die Aufassung im Auslande zu verwirren. Der Vertreter des M.B. ist in der Lage, offiziell festzustellen, daß das Gegenteil der Fall ist. Die Wahlen waren ein großer Erfolg für die Regierung und beweisen, daß die Partei von Venizelos, wenn sie sich an den Wahlen beteiligt hätte, stark in der Minderheit geblieben wäre.

Saloniki.

Saloniki, 20. Dez. (Verspätet eingetroffen.) Die Bevölkerung ist infolge des Abzugs der griechischen Truppen sehr beunruhigt. Viele Familien, auch Ausländer, außer der österreichisch-ungarischen und der deutschen Kolonie, sind abgereist. Die griechischen Truppen sind nach Verria im Olympgebiet und nach Sorowitsch abgegangen. Die neue Hauptfront der Alliierten von Karasuli bis Saldmanil soll durch eine zweite etwas zurücktretende Verteidigungslinie gestützt werden, die sich bis gegen Langa-so hinzieht. An den Befestigungen wird fleißig gearbeitet. Die Bevölkerung von Saloniki befürchtet, daß die Stadt in die Kampfzone einbezogen wird, zumal viele Kriegsschiffe im Hafen von Saloniki zum Eingreifen bereit liegen. Den neuesten Verfügungen zufolge soll doch eine ganze Division griechischer Truppen in Saloniki zurückbleiben. Die Alliierten beabsichtigen trotzdem, die Besetzung der Stadt ganz in ihrem Sinn durchzuführen, auch einige Sicherheitsmaßregeln zu ergreifen. Die Konsulate der Mittelmächte, Bulgariens und der Türkei werden von ihnen scharf beobachtet.

Peter in Saloniki?

Berlin, 24. Dez. Aus Sofia erfährt das „Berliner Tageblatt“, daß Nachrichten aus Saloniki zufolge König Peter von Serbien dort eingetroffen ist. Er wolle in dieser Stadt bleiben, um sie gegen einen bevorstehenden Angriff zu verteidigen.

igen
1915, nach
n Hof" eine
enfeier
ihren Ange-
Arland hier
Frohfinn
ume
Uhr ab
e in Calw
er-
chinen.
kannt best
brikat für
Gewerbe.
Stopfen.
Anlernen.
Zeitzahlung
rot,
raße.
as Feld
onig
nt Karton
5,
t.
leisch,
bei 3 Pfd.
Mk. 1.00
pfiehlt
mverein.
immer
neuen Han-
uar
sangabe an
Bl. erbeten.
ohnung,
ung, Keller
oder später
en.
stelle d. Bl.
onig
it
burg i. B.
rats sowie
in,
enschreibe
ührung und
reiten,
ng
n. Näheres
ejes Blattes.

Rumänien.

Bukarest, 24. Dez. Der Senat setzte die Adressen-Debatte fort. Im Verlaufe der ziemlich erregten Sitzung erklärte Senator Palteneanu, daß er für die Adresse stimmen werde. Warum sollen wir, rief er aus, nur nach Westen und Norden marschieren können, wo es doch leichter ist, Bessarabien zu erhalten? Man muß die Lage logisch beurteilen und den Umständen Rechnung tragen. Der Augenblick für Rumänien ist nicht verloren und die Regierung wird sprechen, wenn er gekommen sein wird.

Von unseren Feinden.

Die Angst vor der deutschen Offensive.

Rotterdam, 23. Dez. Reuter erfährt, laut „Wostischer Zeitung“, aus Petersburg: Oberst Schumki, der militärische Mitarbeiter der „Birschewija Wiedomosti“ erklärt es für unmöglich, daß Deutschland auf der Westfront eine große Offensive beginne, weil es den größten Teil der Truppen endgültig auf der Ostfront festgenagelt habe und keine beträchtlichen Kräfte von dort fortziehen könne, ohne Gefahr zu laufen, daß die russischen Armeen die deutschen Reste niederringen.

Die Russen unter französischem Befehl.

Kopenhagen, 23. Dez. Nach Petersburger Meldungen ist General Pau mit 12 französischen Generalstabsoffizieren dem russischen Generalstab zugeteilt worden. Der amtliche russische Bericht führt General Pau als „Vertreter Frankreichs im kaiserlichen Hauptquartier“ auf.

Frankreich und der heilige Krieg.

Genf, 23. Dez. Briand ließ, nach einer Meldung an den „Lokalanz“, die Pariser Redaktionen dringend ersuchen, den italienischen Berichten über das erschreckende Anwachsen der panisiamitischen Bewegung in Asien und Afrika die Versicherung entgegenzuhalten, daß für den Schutz der französischen Kolonialinteressen, besonders der mit der wachsenden Gefährdung des Suezkanals zusammenhängenden, erste Sorge getroffen wird. In französischen Kolonialkreisen herrscht die kürzlich in einer Senatskommissionssitzung ausgesprochene Anschauung vor, daß die französischen Interessen in Afrika von den englischen und italienischen grundverschieden seien, diesen teilweise sogar widerstreiten. Darum sei bei der Beratung jener für Frankreichs Zukunft bedeutsamen Angelegenheit im militärischen Bierverbandrat erhöhte Vorsicht geboten.

Italienische Stimmen gegen England.

Berlin, 24. Dez. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Rom gemeldet: Die „Tribuna“ steht mit ihren Ausfällen gegen England in der italienischen Presse nicht allein da. Sogar der „Mailänder „Popolo d'Italia“ greift England heftig an, dessen Egoismus es nur an seine eigenen Interessen denken lasse. Um Deutschland zu schlagen, brauche man Männer, aber England habe nicht einmal den Mut, die Wehrpflicht einzuführen.

Der Meuchelmord als Sinnbild.

Berlin, 24. Dez. Einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Lugano zufolge feierte im römischen Gemeinderat der Bürgermeister Fürst Colona das Andenken des Attentäters Oberdant, dessen Martyrium durch den unfehlbaren Sieg der italienischen Waffen baldigst seine Apotheose finden werde.

Bermischte Nachrichten.

Eine Weihnachtsüberraschung für die Staatswerkstätten.

Berlin, 23. Dez. (Amtlich.) Eine erfreuliche Weihnachtsüberraschung ist den in den Staatswerkstätten mit der Herstellung von Waffen, Geschützen und Munition beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen zu teil geworden, die zugleich die bisher erzielten Leistungen auf diesem Gebiete erkennen läßt. Während nämlich im vorigen Jahre an den Weihnachts- und Neujahrsfesttagen in diesen Werkstätten zur Deckung des überaus großen Heeresbedarfs gearbeitet werden mußte, ist es, wie wir hören, der Heeresverwaltung in diesem Jahre möglich gewesen, die Staatswerkstätten während der Feiertage stillzulegen und die Arbeit ruhen zu lassen.

Ein englisch-amerikanisches Abkommen?

Berlin, 23. Dez. Unter dem Titel „Die Grundlagen der Politik Wilsons“ macht Graf Reventlow in der „Deutschen Tageszeitung“ folgende hochinteressante Mitteilungen: Schon die Wahl Wilsons zum Präsidenten ist unter führender Mitwirkung und Einwilligung von Banken finanziert worden, welche mit englischen Finanzkreisen in enger Fühlung stehen. Was die Finanzierung einer Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten bedeutet, ist bekannt. Dieser Hinweis dürfte genügen, um die übrigens schon vor dem Kriege vielfach aufgestellte und später wiederholte Behauptung hinsichtlich ihrer

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Ortspolizeibehörden

haben die beteiligten Gewerbetreibenden auf die Vorschriften der bundesrätlichen Verordnung vom 16. ds. Mts., betr. die Bereitung von Rufen, (Reichs-Ges.-Bl. S. 823 und Staatsanzeiger Nr. 300)

alsbald hinzuweisen und für allgemeine Bekanntmachung der Bestimmung in § 1 Schlusatz zu sorgen.

Calw, den 23. Dez. 1915.

R. Oberamt: Binder.

Die Ortspolizeibehörden

werden veranlaßt, die beteiligten Gewerbetreibenden auf die Vorschriften der bundesrätlichen Verordnung vom 16. ds. Mts.,

betr. die Herstellung von Süßigkeiten und Schokoladen, (Reichs-Ges.-Bl. S. 281 u. Staatsanz. Nr. 300)

alsbald hinzuweisen.

Calw, den 23. Dez. 1915.

R. Oberamt: Binder.

Kartoffelversorgung.

Die Herren Ortsvorsteher der Landgemeinden wollen die in ihrer Gemeinde ansässigen Kartoffelerzeuger auf die im Staatsanzeiger Nr. 299 erschienene Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 20. ds. Mts., betreffend Kartoffelversorgung, wonach die Anordnung wegen Uebertragung des Eigentums und die Aufforderung zum Verkauf auch gegenüber Kartoffelerzeugern mit einer geringeren Kartoffelanbaufläche als einem Hektar zulässig ist, hinweisen.

Um den Bedarf der Gemeinden Calw, Hirsau und Liebenzell zu decken, wurde Aufkaufskommissar Hubel von Gehingen mit dem Aufkauf von Kartoffeln beauftragt; damit jedoch in erster Linie die von den Kartoffelerzeugern freihändig abzugebenden Mengen aufgelaufen werden können, wollen dem Oberamt bis 1. Januar 1916 die in Betracht kommenden Kartoffelerzeuger und Kartoffelmengen namhaft gemacht werden.

Calw, den 23. Dez. 1915.

28/1.10.15

R. Oberamt: Binder.

Richtigkeit sehr wahrscheinlich zu machen: Daß zwischen Großbritannien und Wilson, dessen Wahl durch britisches Geld so wirksam gefördert worden war, ein Abkommen vereinbart wurde, welches den Vereinigten Staaten Großbritanniens Bemühen, einen Angriff Japans zu verhindern, sicherte und für den Fall eines trotzdem unternommenen japanischen Angriffes Großbritanniens Waffenhilfe versprach. Wilson hätte einerseits für die Eventualität eines britisch-deutschen Krieges versprochen: das Gewährlassen von Kriegsmaterialzufuhr, fernher Amerikas Neutralität Kanada gegenüber und die Duldung (sei es unter formalem Proteste) von Maßnahmen der großbritannischen Flotte zur Absperrung des deutschen Ueberseeverkehrs. Wer die vergangenen Kriegsmomente unter diesem Gesichtspunkt prüft und besonders an der Hand der Wilsonschen Politik einerseits Deutschland, andererseits Großbritannien gegenüber, wird finden, daß die Wahrscheinlichkeit des Vorhandenseins solcher Abmachungen eine überaus große ist. — Bekanntlich hat schon vor dem Kriege ein amerikanischer Professor behauptet, daß ein solches Abkommen bestünde, dessen Grundzüge im Wesentlichen mit den obengenannten Punkten übereinstimmen.

Schweden gegen England.

Kopenhagen, 23. Dez. Ein schwedischer Kapitän, der heute von England in Göteborg eintraf, meldet, als er letzten Samstag England verließ, wußte man dort nichts von einer Vorsichtsmaßregel, die Schweden bereits Donnerstag auf die englische Vergevaltigung der neutralen Schifffahrt ergriffen hatte. Es scheint somit, daß die englische Regierung auch die aufrechte Haltung Schwedens gegenüber England, wie alles andere Unangenehme für England verschweigt. In Göteborg sind jetzt 10 000 englische Pakete, in Haparanda 2500 zurückgehalten, deren Bestimmung Rußland ist. Hier traf nach dem „Lokal-Anzeiger“ die Meldung ein, die Engländer hätten auch eine Anzahl nach Schweden bestimmter eingeschriebener Briefe, die der Hollanddampfer „Frisia“ nach Europa überbracht hatte, zurückgehalten.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 24. Dezember 1915.

Weihnacht.

Prälat D. v. Hermann, der Generalsuperintendent des Bezirks Calw, begrüßt die Gemeinden seines Sprengels zu Weihnachten mit folgenden Worten:

Weihnacht ist das Fest der deutschen Familie und das soll es auch 1915, im zweiten Kriegsjahr, bleiben. Wohl müssen heuer die Christbäume etwas spärlicher mit Lichtern

geziert werden, damit wir genug Kerzen für unsere Krieger in den Schützengräben und in den Unterständen behalten. Aber der Christbaum selbst, der Schmuck der deutschen Weihnachtsstube, grünt auch heuer im deutschen Wald und findet seinen Weg wie sonst in den Palast und in die Hütte — ein Wahrzeichen für die treue Hut, die den deutschen Boden umschirmt. Wohl hat auch da und dort die Bescherung für die Familienglieder eingeschränkt werden müssen, damit den draußen kämpfenden das Notwendige und das Herzerfreuende bei ihrer Weihnachtsfeier nicht fehle. Aber die Augen der Kinder strahlen nur um so heller, wenn sie wissen: wir haben durch unser Verzicht dem Vater, dem großen Bruder zu seiner Weihnachtsbescherung im Feld etwas beisteuern dürfen. Ja, wie fühlt man sich gerade am Fest so nah den Lieben in der Ferne, die für uns so viel entbehren, so sauer sich werden lassen, so mutig aushalten, damit wir so sicher in der trauten Heimat Weihnacht feiern können. Die Augen, die das teure Bild eines im Kampf Gefallenen heute so deutlich vor sich sehen, sie werden freilich auch vom Lichterglanze des Christbaums nicht entflort. Aber nur um so fester schließen sich die Dagebliebenen aneinander an und wissen: wir müssen einander den ersetzen, der auch für uns das Leben gelassen hat. So ist es eine ernste, aber doch eine dankerfüllte Feststimmung, aus der heraus diesmal die Weihnachtslieder erklingen, und in die hinein die nie veraltete Botschaft von der Wundertat der göttlichen Liebe ihren Weg sucht: Ehre sei Gott in der Höhe!

Weihnacht ist das Fest der deutschen Familie, aber es ist zugleich das Fest des deutschen Volkes, das heuer mehr denn je als eine große Familie sich fühlt. Eine englische Zeitung hat jüngst darüber gepöppelt, daß das rings von Feinden umgebene Deutschland samt seinen Bundesgenossen eine belagerte Festung sei, in die nichts hinein und aus der nichts herausgelassen werde. Das Gleichnis hinter dem Ring hindurchgeschlüpft, und unsere Heere haben ihn im Südosten geprenzt. Aber wir wollen einmal gelten lassen! Die Feinde haben Deutschland eingeschlossen; sie haben es auch zusammengeschlossen zu der heiligen Einheit, in der alle sich als Brüder und Schwestern fühlen müssen. Das haben die Feinde nicht gewollt. Das haben wir selber nicht gemacht. Das ist von Gott uns geschenkt und ist heute noch das große Wunder, wie am Anfang des Krieges. Darin gipfelt auch unsere heurige Weihnachtsfeier. Das kommt zum Ausdruck in unseren Kirchen. Einmütig sammelt sich in ihnen der Kern des deutschen Volkes. Wie herzlich strömt es da in unsern Weihnachtsliedern das aus, was des Volkes Seele in Dank und Anbetung bewegt! Wie mächtig stärkt es unsern Mut, wenn aus der Weihnachtsgeschichte heraus uns das Lösungswort entgegenkönt: Immanuel, Gott mit uns!

Wie verlangend lauschen wir der Verheißung: Friede auf Erden! Freilich der Friede muß erkämpft werden. Welch heißen Kampf hatte der in Bethlehem Geborene hinter sich, als er, ein Sieger über Tod und Grab den Seinigen jurufen konnte: Friede sei mit Euch! Aber darum ist auch das „Friede auf Erden“ nicht im inneren Widerspruch mit der furchtbaren Kampfaufgabe, die jetzt auf unserm Volke liegt, sondern leuchtet als köstlicher Siegespreis unsern Kriegern voran, ja erlischt auch nicht vor dem Auge derer, die, treu bis in den Tod, Jesus nachsehen und ihr Leben einlegen für den dem Vaterland zu erringenden Frieden.

So wollen auch wir friedlich in der Heimat Weihnacht feiernden nicht matt und entschlußlos sein, sondern treu uns einen um das Panier: Ehre sei Gott in der Höhe! Diejenigen aber, die von unserer weihnächtlich angefaschten Vaterlandsbegeisterung zu allererst etwas spüren sollen, die brauchen wir nicht weit zu suchen. Das sind die Witwen und Waisen der Gefallenen, die verstümmelten, in ihrer Erwerbstätigkeit dauernd geschädigten Opfer des Krieges. Weihnachten zeigt sie uns als unsre Brüder und Schwestern; sie sind zugleich dessen Geschwister, der gesagt hat: Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.

Weihnachtsfeier im E. W. Vereinslazarett.

* Und wieder zog Weihnachten ins Calwer Vereinslazarett, und der hellstrahlende, festlich geschmückte Christbaum sah wieder vor sich eine erhebliche Zahl verwundeter Krieger, und eine große Anzahl von Gästen, Freunden und Gönnern des Lazarett, die gekommen waren, mit den Braven, die tapfer ihr Leben fürs Vaterland in die Schanze geschlagen hatten, das Fest zu feiern. Wieviel Liebe und Güte, Opfermut und unermüdete Pflichterfüllung in der Zeit vom Eintreffen des ersten Verwundetentransports bis heute in unserm Bezirkskrankenhaus sich betätigt haben, davon kann man sich vielleicht einen kleinen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß seitdem 600 Verwundete im hiesigen Vereinslazarett versorgt worden sind, von denen der größte Teil wieder dienstfähig gemacht wurde. In Anbetracht der Verhältnisse ist das eine außerordentliche Leistung für den Leiter des Lazarett, Stabsarzt Dr. Autenrieth, und sein Verwaltungs- und Pflegepersonal. Und ehrliche Bewunderung der Kunst des Arztes und des Pflichtgefühls seiner Hilfskräfte muß uns ergreifen, wenn wir erfahren, daß in dieser Zeit nur 0,7 aller Behandelten gestorben sind. Dr. Autenrieth, der die Gäste begrüßte, wies zwar von vornherein schon allen Dank von sich, als er in seinem sachlichen Tätigkeitsbericht die trocknen und doch so viel sagenden Zahlen mit dem Hinweis auf die Pflicht abtat, die heute

jeder Deutsche in seinem Kreise und an seinem Plage tun müsse im Dienste des Vaterlandes, ob es an der Front drau-ßen sei, oder hinter der Front, ob es durch tätiges Werk sei oder nur durch Betätigung vaterländischer Gesinnung. Alle seien wir Glieder dieses großen Organismus, und es sei notwendig, daß jedes dieser Glieder seine Arbeit tue, damit dieses wunderbare Gefüge in seiner gesamten Lebensäu-ßerung nicht gestört werde. Der Redner nahm auch diesmal wieder die Gelegenheit wahr, allen den freundlichen Gebern des Vereinslazarets aus Stadt und Bezirk für ihre uner-müdlische Opferwilligkeit zu danken, die sie auch in diesem Jahr in so reichem Maße betätigt hätten. Es werde aber auch ein schönes Bewußtsein für das Calwer Vereinslazarett und seine Gönner bleiben, wenn die tapferen Vaterlands-verteidiger aus allen Ecken des deutschen Reiches sich bei uns auf dem Schwarzwald wohl befunden haben. Nach der Begrüßung durch den Leiter des Krankenhauses hielt Stadt-pfarrer Schmid eine kurze geistliche Ansprache und sprach dann ein erhebendes Gebet. Hierauf verlas der Lazarett-geistliche Pfarrer a. D. Bug, der sich bekanntlich bei Ausbruch des Krieges für dieses schöne Amt wieder freiwillig zur Verfügung gestellt hatte, das Weihnachtsevangelium und knüpfte daran zu Herzen gehende und beherzigenswerte Worte über die weitere Bedeutung der Weihnachtsbotschaft des Friedens. Wohl vielen hat der Redner nach ihrem Wunsch gesprochen, wenn er von dem Frieden des Herzens ausgehend, besonders für unser deutsches Vaterland auch für die Zukunft einen gewissen inneren politischen, sozialen und religiösen Frieden wünschte, nicht in dem Sinne, daß nun alle Gegensätze ausgeglichen sein sollen, das wäre un-möglich und wohl nicht einmal gut, aber man solle sich bei Vertretung der Anschauungen und Interessen nach dem Kriege auch der Zeit erinnern, wo einer für den andern eingetreten sei, und dann würde doch mehr der Geist der Versöhnung obliegen. Wie schon der erste Kaiser des deut-schen Reiches bei Uebernahme der Krone ausgesprochen habe, er wolle „Mehrer des Reiches sein, nicht an kriegeri-schen Lorbeeren, sondern an Werken des Friedens und der Kultur“, so habe auch unser jetziger Kaiser alles versucht, uns den Frieden zu erhalten. Und wenn Deutschland der-einst sich einen Frieden errungen habe, der ihm die gebüh-rende Stellung in der Welt bringe, so werde das deutsche Volk, dessen Tugenden stets Wahrheit, Gerechtigkeit und Gottesfurcht waren, auch seine Macht nicht mißbrauchen, und so der Welt, wenn auch keinen ewigen, so doch einen langen Frieden bewahren können. Stadtpfarrer Heberle kleidete seine Ansprache in ein tiefgründiges poetisches Ge-wand, indem er den symbolischen Roman Peter Kossegers den „Golfstrom“ als Grundlage für seine Gedankengänge nahm. Wenn auch Haß, Neid und Mißgunst in dieser Zeit sich schier unerschöpflich zeigen, so habe dieser Krieg doch auch viel Liebe und Wärme unter der Menschheit aufgehen lassen. Zuletzt dankte Hauptmann Westermaner im Namen der Verwundeten allen denen, die ihr Bestes daran gegeben haben, in der Pflege der Krieger, Herrn Dr. Autenrieth, dem Pflegepersonal, dem Roten Kreuz und vor allem auch dem Königspaar, das sich in der inneren Fürsorgeorgani-sation so hervorragend betätigt hat. Die Feier wurde durch stimmungsvollen Männergesang unter Leitung von Haupt-lehrer Nischele, durch ein warm vorgetragenes Weihnachts- lied von Fräul. Eidenbenz, durch gemeinschaftlichen Gesang der Schwestern und Pflegerinnen und durch allgemeinen Ge-sang umrahmt. Daß auch dieses Jahr die Gaben für den Weihnachtstisch der Verwundeten reich geflossen waren, das zeigte die hübsch gedeckte und geschmückte Tafel, die für jeden der etwa 100 Krieger eine besondere Weihnachtsfreude hatte neben dem üblichen Badewerk und Genußmitteln.

Weihnachtsruf 1915.

Und wieder naht das Weihnachtsfest
Und noch tobt Kampfesbrausen,
Als Helben steht in Ost und West
Ihr vor dem Feind noch draußen.
In dieser großen, ersten Zeit
Beim Glanz der Weihnachtskerzen
Sei Euch ein fromm Gebet geweiht,
Ein Dank aus treuem Herzen.
Und wenn das Fest Euch traurig scheint,
Laßt Euch den Sinn nicht trüben,
Im Herzen seid Ihr doch vereint
Daheim mit Euren Lieben.
O singt wie wir beim Weihnachtsbaum
Die alten, schönen Lieder,
Sie künden uns den schönsten Traum:
„Daß es wird Frieden wieder“.

Emma Groß.

Stadtpfleger Dreher Schultheiß in Weil im Dorf.

* Bei der gestrigen Wahl zur Wiederbesetzung der Schultheißenstelle in Weil im Dorf, die durch die Berufung des seitherigen Schultheißen Gommel in die Zivilverwaltung nach Polen erledigt war, wurde Stadtpfleger Dreher von hier mit großer Mehrheit gewählt. Von 398 abgegebenen Stimmen fielen 244 auf ihn, während sein Gegenkandidat, Steuer-ratsschreiber Schenkels von Jenerbach, der insbesondere von der sozialdemokratischen Partei unterstützt wor-den war, 153 Stimmen erhielt. Von 552 Wahlbe-rechtigten hatten 72 Prozent abgestimmt.

Die Stadt Calw sieht ihren städtischen Beamten nur ungern scheiden; hat er sich doch durch seine menschlichen wie beruflichen Eigenschaften wäh-rend einer langen Reihe von Jahren nicht nur die Anerkennung seiner Mitarbeiter erworben, sondern gerade auch in der Bürgerichkeit uneingeschränkte Wertschätzung gefunden. Die bürgerlichen Kollegien haben alles getan, was in ihrer Macht stand, um der Stadt die unermüdlische und hervorragende Ar-beitskraft des in allen einschlägigen Fächern be-wanderten und geliebten Verwaltungsmanns zu sichern. Selbstverständlich ist aber das Bestreben des Herrn Stadtpfleger zu verstehen, in eine leitende Stellung zu gelangen, in der er, wie gerade in dem in voller Entwicklung stehenden Weil im Dorf, Ge-legenheit hat, seine organisatorischen Fähigkeiten auf dem Gebiet des Kommunalwesens ungehemmt zu entfalten, und wenn er nun in ein paar Monaten unsere Stadt verläßt, um seinem neuen Wirkungs-freie vorzustehen, so begleiten ihn die besten Wün-sche von Stadtverwaltung und Bürgerichkeit auf die- sem Wege.

Stadtpfleger Dreher begann seine Laufbahn als Verwaltungsmann bei Herrn Landtagsabg. Staudenmeyer; er kam dann als Stadtschultheißen-amtsassistent auf das hiesige Rathaus, wurde dann Ratsschreiber und wurde nach dem Tode von Stadt-pfleger Schütz am 15. März 1906 zum Stadtpfleger gewählt. Bei der Neuorganisation der Ämter auf dem Rathaus erhielt er auch das überaus wichtige Amt als Verwalter des Gas- und Elektrizitätswerks, in welchem er sich große Verdienste erworben hat. Im öffentlichen Leben bekleidete Stadtpfleger

Dreher die Stelle als Vorstand des hiesigen „Lieder-krantz“ und eines Ausschußmitgliedes des Schwarz-waldvereins.

Das Eiserne Kreuz.

Unteroffizier Georg Proß, im Landw.-Inf.-Regt. 120, hat das Eiserne Kreuz erhalten. Proß ist Unterbeamter beim Postamt Liebenzell.

Kriegs-Verluste des Oberamts Calw.

Aus der württembergischen Verlustliste Nr. 325. Verzeichnis Nr. 2 der aus Rußland zurückgekehrten Austauschverwundeten, zugleich als Verichtigung. Grenadier-Regiment Nr. 119, Stuttgart. Zu Verlustliste Nr. 105: Burkhardt, Eugen, Hirsau, bisher verm.

Aus der preussischen Verlustliste Nr. 390.

Infanterie-Regiment Nr. 70. Weil, Albert, Althengstett, in Gefang.

Der Neujahrsverkehr mit dem Feld.

Mit Rücksicht auf den Neujahrsbriefverkehr können Privatbriefsendungen im Gewicht von mehr als 50 Gramm (Feldpostpäckchen) nach dem Feld-heere in der Zeit vom 29. Dezember bis einschließlich 2. Januar nicht angenommen werden.

Der Blau-Kreuz-Verein, der am Montag seine Weihnachtsfeier im Vereinshaus hält, ist wohl we-nigen bekannt, trotzdem er in seiner Tätigkeit zur Rettung der Trinker und zur Bewahrung der Ge-fährdeten so viel gutes leistet. Das Glend der Trink-leidenschaft in Familien, Gemeinden und Staat ist groß und wird selten genug erkannt. Jederzeit und besonders bei der jetzigen Kriegszeit sollte Jedes, dem sein Volk lieb ist, die Hand zur Hilfe bieten.

—t. Dedenspronn, 23. Dez. In letzter Zeit wurde hier ein Wandertourismus abgehalten. An demselben beteiligten sich 17 hiesige Jungfrauen, welche unter Leitung von Fräulein Weg und Kür-sfeld in der Kochkunst ausgebildet wurden. Das gest-rige Schlußessen, an der Herr Regierungsrat Binder, die Angehörigen der Töchter und viele hiesige Bür-ger teilnahmen, war durch Reden, Deklamationen und Gesang gewürzt, und befriedigte allgemein. Dem „Schäbischen Frauenverein“ unter dem Protektorat der Königin kann für diese segensreiche Ein-richtung, die namentlich auf dem Lande schon sehr viel Gutes gewirkt hat, nicht genug Dank gezollt werden.

(S. B.) Stuttgart, 23. Dez. Der König hat dem Dr. phil. Ernst Fäth, Dozent bei dem Orienta-lischen Seminar der Universität Berlin und der dori-tigen Handelshochschule den Titel eines Professors verliehen.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Calw.

Die Vereinsmitglieder

mache ich auf die im württ. Wochenblatt f. Landwirtschaft Nr. 51 S. 808 erschienene

Zusammenstellung der für die Landwirte wichtigsten Höchstpreise für inländisches Getreide und für Kleie, für Kartoffeln, für Heu und Heuhäkel, für Stroh und Strohhäkel, für Schlachtschweine, für Milch, Butter und Käse, aufmerksam.

Calw, den 23. Dez. 1915.

Vereinsvorstand: Reg.-Rat Binder.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Einladung zur Lösung von

Neujahrswünschenthebungs-karten,

wodurch die Glückwünsche zum Jahreswechsel und der Wunsch auf per-sönliche und schriftliche Beglückwünschung zum Ausdruck gebracht werden.

Die Kartenabgabe erfolgt gegen Entrichtnng beliebiger Beträge, jedoch nicht unter 1 Mk. für die Person, bei der mit der Stadtpflege verbundenen Armenpflege, Rathaus, Zimmer Nr. 7, in der Zeit vom 23. bis 28. Dezember 1915.

Der Ertrag wird ausschließlich zu Armenzwecken verwendet. Die Veröffentlichung der Namen der Kartenabnehmer geschieht nur in einer Liste und zwar in der am 30. Dezember erscheinenden Nummer dieses Blattes.

Um die Veröffentlichung der Liste vollständig geben zu können, wird um rechtzeitige Lösung der Karten gebeten.

Wer erst nach dem 28. d. Mts. eine Karte löst, hat keine Gewähr für die Bekanntgabe seines Namens.

Calw, den 21. Dezember 1915

Die Vorstände der Ortsarmenbehörde.

Dekan Zeller. Stadtschultheiß: A. B. Dreiß.

Trauerdruckfachen liefert sauber und preiswert die Druckerei dieses Blattes.

R. Forstamt Gatzlörsterle.

Freihändiger

Nadelstammholz-Verkauf

auf dem Stock.

Aus dem Staatswald des Forst-bezirks wird folgendes Stammholz, dessen Menge geschätzt ist, einem freihändigen Verkauf auf dem Stock unter den hiesfür geltenden Beding-ungen ausgesetzt:

Langholz: Kofforchen 756 Fm. I.—III. Kl., 386 Fm. IV.—VI. Kl. Tannen 1254 Fm. I.—III. Kl., 328 Fm. IV.—VI. Kl. Abschnitte 146 Fm. I.—II. Kl.

Angebote auf die einzelnen Lose, bei den Forchen nach Klassen getrennt, wollen spätestens bis Mon-tag, den 3. Januar 1916, beim Forstamt eingereicht werden. Die Bietenden bleiben an ihre Angebote bis 10 Januar gebunden. Poser-zecknisse sind unentgeltlich von der R. Forstdirektion, Geschäftsstelle für Holzverkauf zu beziehen.

Sendet das Calwer Tagblatt ins Feld!

Gemeinde Gchingen Oberamt Calw.

Nadelstammholz-Verkauf.



Aus den Gemeindewaldungen kommt im Wege der schriftlichen Submission zum Verkauf auf dem Stock:

Schätzungsweiser Anfall 495 Fm., vorwiegend Fichten u. Tannen u. zwar

Langholz: Los Nr. 1, 60 Fm. I. Klasse, Los Nr. 2, 100 Fm. II. Klasse, Los Nr. 3, 175 Fm. III. Klasse, Los Nr. 4, 95 Fm. IV. Klasse, Los Nr. 5, 25 Fm. V. Klasse, Sägholz: Los Nr. 6, 13 Fm. I. Klasse, Los Nr. 7, 18 Fm. II. Klasse, Los Nr. 8, 9 Fm. III. Klasse.

Die Angebote auf die einzelnen Lose oder auf das Ganze sind in ganzen Prozenten der laufenden Lospreise des staatlichen Forstverbands Calw ausgedrückt bis spätestens

Freitag, den 31. Dezember 1915, nachmittags 2 Uhr,

verschlossen mit entsprechender Aufschrift beim Schultheißenamt einzu-reichen. Die Verkaufsbestimmungen sind auf dem Rathaus zur Einsicht ausgelegt. Die Bezahlung hat vor der Abfuhr, spätestens aber auf 1. April, 1. Juni und 1. August 1916 mit je 1 Drittel zu erfolgen. Das Stammholz wird von der Gemeinde auf ihre Kosten geschlagen bzw. aufbereitet. Der Anfall an Verbholz, Kesselfach und Rinde verbleibt der Gemeinde.

Den 23. Dezember 1915.

Gemeinderat.

Calw, den 23. Dezember 1915.

Dankfagung.



Für die viele Liebe und Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Heimgang unserer lieben Mutter

Clara Irion,
geb. Wagner,

erfahren durften, sagen wir herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hirsau, den 23. Dezember 1915.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, welche wir bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter, Großmutter und Schwester



Friederike Höslin,
geb. Quastl,

in so reichem Maße erfahren durften, bitten wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank entgegenzunehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
der Gatte: Jakob Höslin.

Photogr. Atelier C. Fuchs, Calw
empfiehlt sich für

Vergrößerungen

in bester Ausführung zu bekannt mässigen Preisen. — Tel. 87.
Sämtl. Artikel u. Arbeiten für Liebhaberphotographen.

Montag, den 27. ds., von vormittags 8 Uhr ab, haben wir in unseren Stallungen

in Calw,

im Gasthaus z. Löwen einen

sehr großen Transport

erstklassiges Vieh

zum Verkauf, bestehend in

jungen starken Milchkühen,

Kälberkühen,

großer Auswahl
 jung. trächt. Schaffkühe,
 hochtr. Kalbinnen,
 schönen starken Stieren,

großer Auswahl

schöner Rinder,

sowie in einem ausnahmsweis

starken Paar Zugochsen,

wozu Liebhaber freundlich einladen

Rubin und Max Löwegart.



Die Erbauungsstunden

im Vereinshaus finden am Christfest und Stephanustag abends 8 Uhr statt.

Evangelisations- Vortrag,

am Christfest, den 25. Dezember, nachmittags 1/2 3 Uhr, in Hirsau, im Hause Wilhelmstraße 168, früher Ziegelei.

Thema: Der breite und der schmale Weg.

Stuttgart. — Eintritt frei. — Jedermann herzlich willkommen.

Als wohl-
bekömmliche

Tisch-

und

Krankenweine

empfehle ich

Mavrodaphne „Achaia“
als die Krone aller Süddeiner,
zu Mark 2.30 die Flasche

Samos-Muskat feinst. Süß-
wein, à Mark 1.80 pr. Flasche,

Candia 3-jähriger Rotwein, außer-
ordentlich beliebt und preis-
würdig zu Mark 1.30 die Flasche,
ferner

Kessler-Sekt,
und

Boller-Sekt zu Mark 1.50,

Emil Georgii.

Aerzte

empfehlen als vortreffliches
Hustenmittel

**Kaiser's Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie
gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung,
Katarch, schmerzenden Hals,
Reuchhusten, sowie als Vor-
beugung gegen Erkältungen
daher hochwillkommen jedem
Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse
von Aerzten und Pri-
vaten verbürgen den sicheren
Erfolg.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kriegspackung 15 Pfg., kein
Porto. 3 haben in Apotheken
sowie bei: Fr. C. R. Schmann,
Alte Apotheke, und Hermann
Häußler in Calw, E. r. Stroble
und G. Flick in Althengstett,
G. Sattler in Stammheim,
H. Köstler in Telnach,
H. Wiedenmayer in Jandelsbühl,
L. Scharp in Liebenzell,
R. H. Schmitt in Simmshausen,
Heinr. Stolz und Carl Mehl-
ster, Reppel-Apotheke in
Weilberstadt, M. G. G. G. G. G.
Carl Donatus in Deckenpfronn,
Adolf Koller in Altdingen.

W. B. z. b. z.

2 erstkl. Kalbinnen

mit Kalb,
steht dem Verkauf
zu Diensten
Michael Reuschler, Bauer.



Calw.

Die Vereinigten hiesigen Gesangvereine

halten am Stefanstage, 26. Dezember 1915, nach-
mittags von 3 Uhr ab, im „Badischen Hof“ eine

Weihnachts-Familienfeier

ab, wozu die verehrlichen Mitglieder mit ihren Ange-
hörigen freundlichst eingeladen werden.

Berwundete des hiesigen Lazarets, sowie auf Urlaub hier
befindliche Krieger sind herzlich willkommen.

Die Gesangvereine: Liederkranz, Konkordia, Frohsinn
und Eisenbahn-Sängergesellschaft.

Einladung zur Weihnachtsfeier

des Blau-Kreuz-Vereins

und des damit verbundenen

Hoffnungsbundes

am Montag (Johannisfeiertag) den 27. Dezbr.

1915, abends 5 Uhr im Saale des Vereinshauses
unter Mitwirkung
von Sekretär Molitor aus Stuttgart.

Wir beehren uns Freunde und Bekannte zu unserer am
Montag, den 27. Dezember 1915, stattfindenden stillen

Sochz itsfeier

in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Neuhengstett freund-
lichst einzuladen.

Wilhelm Ayasse,
Sohn des Ludwig Heinrich Ayasse, Holzhauser Neuhengstett,
Barbara Theurer,
Tochter des Mathias Theurer, Zigarrenmachers in Alzenberg.
Kirchgang 12 Uhr.

Friedrich Habel, Eisen- Handlung, Gchingen,

Telefon Nr. 1,

empfiehlt als Ersatz für die demnächst abzuliefernden
Kupferschiffe und Waschkessel

la. verzinkte und emaillierte

Wasserschiffe,

sowie la. verzinkte

Waschkessel,

mit und ohne Aufsätze in allen Größen,
sofort lieferbar.

Ferner habe noch großes Lager zu billigsten Preisen in

verzinkten

Bett- oder Wärmflaschen,

30 und 32 Zentimeter Durchmesser.

Alte Gold- und Silberwaren

kauft an

Gustav Pfisterer,
obere Markttstraße 25

Splittesfeilen durchgehst. dt.

Knochenstrot,

für Geflügel, Hunde und
Schweine.

das Pfund zu 15 Pfg., empfiehlt
Adam Wohlgenut, Altburg.

Zahn-Praxis

F. Lück, Bad Liebenzell

Telefon Nr. 52.

Sprechstunden: Nur Werk-
tags von 9—12 u. 2—5 Uhr.

Freitags geschlossen.

Benzin

prima Motorenbetriebsstoff für
Landwirtsch., Autos u. industr. Be-
triebe, in größ. Mengen beständig
abzugeben. Südd. Handelshaus
Otter, Offenburg.